

Berlin³. Neben der Sammlung des Ansegis⁴ enthält die Handschrift eine ganze Reihe weiterer Kapitularien⁵. Für manche ist sie – soweit bekannt – sogar der einzige Textzeuge⁶, so daß sie für die Kapitularienüberlieferung – aber nicht nur für diese⁷ – trotz ihrer relativ späten Entstehungszeit (12. Jahrhundert⁸) von erheblichem Wert ist. Dieser Umstand hat dann auch Wilhelm Alfred Eckhardt dazu bewogen, die Handschrift einer gründ-

³) Zum Verkauf des Fonds Barrois vgl. H. O m o n t, *Catalogue des manuscrits récemment acquis par la Bibliothèque Nationale*, BECh 62 (1901) S. 555–610, bes. S. 557 ff. und ders., BECh 63 (1902) S. 10–68, der allerdings die Käufe der Königlichen Bibliothek verschweigt, wie K. Christ, *Die Schloßbibliothek von Nikolsburg und die Überlieferung der Kapitularien-Sammlung des Ansegis*, DA 1 (1937) S. 309 und W. A. Eckhardt (wie unten Anm. 9) S. 14 Anm. 10 mit Recht bemerken. Sie sind allerdings auch im NA 27 (1902) S. 531 Nr. 186 nicht erwähnt. Ein „vollständiges Verzeichnis der Berliner Erwerbungen“ hatte Christ, a. a. O. S. 309 Anm. 2 in Aussicht gestellt. Es ist freilich nicht erschienen, so daß die Handschrift nach 1901 als verschollen galt, vgl. C. de Clercq (wie unten Anm. 7) S. 382 Anm. 1.

⁴) Fol. 1r–23v. Vgl. MGH Capit. 1 S. 392 Nr. 46, ferner K. Christ (wie vorige Anm.) S. 308–310 und S. 313 Nr. 4.

⁵) Als Kapitularienhandschrift ist der Codex, von dem eine gedruckte Katalogbeschreibung nicht vorliegt, bei G. Dolezalek, *Verzeichnis der Handschriften zum römischen Recht bis 1600* 1 (1972) verzeichnet. Tradiert sind (z. T. unvollständig) folgende Kapitularien: MGH Capit. 1 Nr. 34, 14–15 S. 101, 8 ff., Nr. 35 S. 102 ff., Nr. 36 S. 105 ff., Nr. 37 S. 107 ff., Nr. 39 S. 111 ff., Nr. 40 S. 114 ff., Nr. 41 S. 117 f., Nr. 42 S. 119 f., Nr. 43, 7 S. 121, 18, Nr. 44 S. 122 ff., Nr. 46 S. 130 ff., Nr. 55 S. 142, Nr. 85 S. 183 f., Nr. 104, 4–6 S. 214, Nr. 122 S. 241 f., Nr. 123 S. 242 ff., Nr. 124 S. 244 ff., eine detaillierte Analyse bei W. A. Eckhardt (wie unten Anm. 9) S. 63 f.

⁶) Das gilt für Nr. 35, 85, 104 und für die Ghaerbald-Stücke 122 und 124.

⁷) Auch für die Bischofskapitularien Ghaerbalds ist der Codex nicht ohne Bedeutung. Das erste ist außer MGH Capit. 1 Nr. 123 S. 242 ff. herausgegeben von C. de Clercq, *La législation religieuse franque de Clovis à Charlemagne* 1 (Univ. de Louvain, *Recueil de travaux publ. par les membres des conférences d'Histoire et de Philologie*, 2^e sér., 38, 1936) S. 352–356 und das zweite ebd. S. 357–362, dort auch die sonstige handschriftliche Überlieferung. Neue Codices bei P. Brommer, *Die bischöfliche Gesetzgebung Theodulfs von Orléans*, ZRG Kan. 60 (1974) S. 119 Nr. 9 und 10; vgl. auch ders., *Capitula episcoporum*. Bemerkungen zu den bischöflichen Kapitularien, ZKG 91 (1980) S. 213.

⁸) 11.–12. Jahrhundert datieren K. Christ (wie oben Anm. 3) S. 313, A. Boretius, MGH Capit. 1 S. 392 Nr. 46, A. Werminghoff, *Conspectus librorum* (wie oben Anm. 1) und C. de Clercq (wie vorige Anm.) S. 210 Anm. 1. W. A. Eckhardt (wie nächste Anm.) hat sich wohl zutreffend für das erste Drittel des 12. Jahrhunderts entschieden.